

# Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber  
Agathou Bernich.

Druck und Verlag der  
Bernichschen Buchdruckerei.

Mittwoch,

No. 96.

1. Dezember 1841.

## Marktbericht.

Die Zufuhren von Getreide sind der Jahreszeit nach geringe. Es wird gezahlt: Für Weizen 70, 80, 90 bis 96 Sgr., für Roggen 45 bis 52 Sgr., für Gerste 28 bis 33 Sgr., für Hafer 16 bis 18 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 43 bis 48 Sgr., für graue Erbsen 40 bis 45 Sgr., schöne 52 bis 55 Sgr.

## Berlinisches.

In welchem Grade die Zahl der Häuser in Berlin sich vermehrt, geht daraus hervor, daß nach ziemlich genauer Berechnung in den letzten drei Jahren pr. pr. 45 Millionen Ziegel jährlich verbraucht wurden. Rechnet man, daß durchschnittlich 300,000 Ziegel zu jedem gewöhnlichen Neubau verbraucht werden; so ergiebt dieses die Zahl von 150 neuen Häusern nebst Hintergebäuden, die nach Umständen 12 bis 20 Wohnungen enthalten. Obgleich die Zahl der Wohnungen sich auf solche Weise in dem gedachten Zeitraume um vielleicht 4000 vermehrt hat, bemerkt man noch kein merkliches Fällen der Miethpreise, vielmehr knüpft sich an die vielen Neubauten der Uebelstand, daß bei dem ungeheuren Bedarf an Holz zum Brennen der Baumaterialien die Holzpreise auf fühlbare Art steigen. Zweckmäßig und bequem eingerichtete Wohnungen zu einem Miethpreise von 100 bis 150 Thalern für weniger bemittelte, anständige Familien, welche nicht füglich die entlegensten Stadttheile wählen können, werden noch immer sehr vermisst. — Die mit dem nächsten Jahre endlich beginnende Bebauung des Köpnicke Feldes stellt die Entstehung eines umfangreichen, neuen Stadttheils in Aussicht, welchen ein durch Boulevards verschönerter schiffbarer Kanal für die transistirenden Wassersahrzgenze durchschneiden wird. Un baldige Belebung dieses neuen Stadttheils läßt sich um so weniger zweifeln, da derselbe zwischen zweien der bedeutenderen Eisenbahnen, der Kötherschen und Frankfurter, gelegen ist, das Fabrikwesen immer mehr an Ausdehnung gewinnt und der große Einfluß, welchen die im Bause begriffenen und projektierten Eisenbahnen auf die Hauptstadt äußern werden, außer aller Berechnung liegt.

Die innere Communication wird durch bessere Pfasterung der Fahrstrassen, so wie durch die überall hin mehr und mehr sich ausdehnende Verbesserung der Bürgersteige mittelst Granitquadern ungemein erleichtert.

Eine Anzahl von vielleicht 1000 Droschen trägt dazu das thige bei. Wer also nicht am Podagra oder irgend einer Art von Schwindsucht leidet, findet in Berlin das beste Fortkommen. Ein großer Mangel besteht aber darin, daß verschiedene un- sogar Hauptstraßen noch des Gaslichtes entbehren. Obgleich z. B. in der Frankfurter Straße, welche von Russen und Polen, von Preußen und Schlesiern, die sich bei uns umsehen oder nach Süd und West weiter wollen, zuerst begrüßt wird, längst die Adern vorhanden sind, welchen das hellere Licht entströmen könnte, um das Gemeinwohl zu fördern und jenen Fremden bei ihrem nächtlichen Eintritte in die Residenz einen Begriff von der in derselben vorherrschenden Aufklärung zu geben, wird der bessere Erleuchtungskost nur den respectiven Materialläden und jenen geistreichen Instituten zugewendet, welche hier noch lange in Opposition gegen den Mäßigkeitverein bleiben werden. So hat die Residenz nicht nur ihre Schattenseiten, sie zeigt sich auch anderweitig in übeln Geruch durch ihre luftverpeßenden Münsteine. Man hat große Reinigungspläne entworfen, um dem Uebel abzuhelfen, sie sind aber so kostbar als weit ausschend. Das Mittel liegt näher. Man übe nur strengere Aufsicht über die Reinhalzung der Straßen und Münsteine von solchem Unrathe, der nicht dahin gehört und den Abfluß hindert, und wende die Ordnungsstrafen event. der Hundesteuerfalle zu. Wenn das Uebel auf solche Weise auch nicht gänzlich beseitigt werden sollte, so wird es wenigstens erträglich und zugleich mehr Fonds gewonnen werden für Bedeckung der hier und weder durch ihre Tiefe anderweitig gefährlichen Münsteine zu sorgen. Hätten wir hier weniger Mangel an Gemeinsten als der gemeine Sinn, aller Bildungs-, Erziehungs- und Besserungsanstalten ungeachtet, immer noch sehr bemerkbar bleibt; so würde Manches anders sein. Doch wollen wir nicht verzweifeln und vornämlich in Beziehung auf den letzterührten Gegenstand die Trostworte festhalten: „Mit der Zeit pfückt man Rosen!“

Das Projekt, in Potsdam eine neue Zeitung erscheinen zu lassen, ist wieder aufgetaucht, und sind namentlich den Personen, die schon längere Zeit die Konzession zur Herausgabe einer neuen Zeitung besitzen, Offerten gemacht worden. Jedenfalls würde ein solches Blatt

gegenwärtig unter günstigeren Auspicien auftreten, als vor einigen Jahren, wo ein gewisser Dr. Ungewitter mit dem nämlichen Plane schwanger ging, dem es aber wie dem freisenden Berg ergangen ist. — Die Haudé- und Spenerische Zeitung hat dieser Tage berichtet, daß die Königin Wittwe in England, als sie die Geburt des Kronprinzen vernahm, sich einen Pinsel geben ließ und ein Paar Glückwunschrössen an die Königin Viktoria und Prinz Albert malte oder pinselte. Das mußte Bielen doch seltsam vorkommen, wie eine Kranke, die kaum Kraft zum Schreiben hat, Briefe soll malen können. Allein etwas verständlicher wird die Sache, wenn man weiß, daß das englische Wort pencil keinen Pinsel, sondern eine Bleifeder bedeutet. Und das sind die Blätter, die am schonungslosesten über Französische Zeitungen herfallen, wenn sie mal einen lächerlichen Druck- oder Uebersetzungsfehler in die Welt schicken. — Nächstens mehr!

## Harmlose Glossen aus Königsberg. (Fortschung.)

Der Schauplatz des Puppentheaters ist der Saal des altstädtischen Gemeindegartens, wo sonst der Handwerkergeselle jeden Sonntag Abend „die schönsten Mädchen und das beste Bier und Händel von der ersten Sorte“ findet, Genüsse, deren Wirkungen gewöhnlich noch bis über den blauen Montag hinaus vorhalten. Aber die Kunst hat jetzt ihre Weihe ausgegossen über die Stätte, auf welcher die derbe Volkslust ohne Glacehandschuhe, ohne eau de Cologneduft, ohne Albertische Redensarten ihren Tummelplatz gesunden. „Ein hoher Adel und ein verehrungswürdiges Publikum“, wie sich in Zeitungannonce noch manche untreu Gevatter Handschuhmacher und Krämer artig feudal ausdrücken, verschmähen es nicht, das Puppentheater zu besuchen, denn das ist originell und für unsre arme Residenz ein Surrogat für die griechische Antigone von Sophokles — Tieck — Donner — Mendelssohn-Bartholdi — Böck.

Wir treten in den Saal, nachdem wir als Honoratioren fünf Silbergroschen Entrée für den ersten Platz erlegt haben. Einige trübe Grubenlichter beleuchten nur spärlich den engen Schacht, der nach unsern Szenen führt. Das Auditorium ist, wie im Revolutionsconvent, in Berg und Thal getheilt. Das der Fünfsilbergroschen-Kunstaristokratie angewiesene Thal liegt gebildet ruhig zu den Füßen des dichtgedrängten Berges, der staffelförmig sich bis zur Decke erhebt, und der in sich kreist und wühlt, lacht, schreit und zankt, als sollte er keine Maus, sondern gewaltige Prügel gebären. Deshalb sind auch zahlreiche Gendarmen hier aufgestellt. Künste und Wissenschaften gedeihen nur unter dem Schutze der Gendarmerie; das alte Griechenland ging deshalb unter, weil es keine Gendarmen hatte. Der Berg, den Rembrandt nicht schöner hätte beleuchten können, so zucken alle Nuancen von Helldunkel und Schlag-

schatten übheimlich mystisch über die wogende Menschenmenge, bietet den Anblick eines Pandämoniums dar; nicht „da unten“, sondern da oben ist's furchterlich. Es fehlt da nicht an Weibern, die sich emancipirt haben, ohne von Georg Sand = Dudevant etwas zu wissen, nicht an Männern, die von der Weisheit des St. Simonismus ganz durchdrungen sind, ohne je etwas von der Philosophie des Claude Henri Grafen von Saint Simon gehört oder gelesen zu haben. Denn die Deutschen sind geborene Philosophen, Deutschland allein kann Schuhmacher erzeugen, die nicht bei ihren Leisten bleiben, sondern wie weiland Jacob Böhme irdische und himmlisch transzendentale Aussäße liefern. Auch der Volkshumor giebt sich kund in lauten Wiken, die trotz ihrer Dürbheit oft schärfer pointirt sind, als manche gesuchte Journale-Calembourgs. — Das Publikum wird unruhig, weil die Vorstellung noch nicht begonnen. Puppen- und Provinzialtheater haben nämlich die kostette Prüderie, sich erst durch dringende Ermahnungen von Seiten der Zuschauer zum Anfange nöthigen zu lassen. Es sehen sich mehrere hundert Füße in Bewegung, um die Wünsche des Herzens durch taktmäßiges Trampeln im Chorus auszudrücken. Das acht Mann starke Orchester beschwichtigt durch die Macht der Töne den wütenden Berg. Der Vorhang der kleinen Bühne fliegt endlich auf. Dr. Faust erscheint und spricht in einem ganz leeren Saale über die Genesis. Um die Existenz des Teufels zu beweisen, an den in unsrer leidigen Zeit Niemand recht mehr glauben will, läßt er ihn durch eine Beschwörungsformel in der Person des Mephistopheles erscheinen, offenbar das anschaulichste Teufels-argumentum ad hominem. Aber ein Professor der Theologie sollte niemals den Teufel citiren, wenn er nicht Witz genug hat mit ihm fertig zu werden. Dr. Faust, sonst ein gelehrter Mann, muß daher, auch im sprüchwortlichen Sinne des Wortes an den Teufel glauben. Mephistopheles spiegelt dem umnebelten Professor allerlei Ideen von Größe und Glanz vor, die er für ihn unter gewissen Bedingungen realisiren wolle. Er verspricht ihm ein übervolles Collegium, hohe Würden, Geld, Gut und andre irdische Schätze, die der Fromme sich wünscht, natürlich bloß um sie veracht zu können. Faust macht in Mephisto's Zaubermontel eine Missionstreise nach England und Padua. In England untersucht er besonders, wie es kommt, daß die Bischöfe der Episcopalkirche im Besitze der hohen und niedern Jagd sind, der sie auch fleißig obliegen, während dem deutschen Geistlichen durch die Bulle De clericis venatore die Jagd ganz und gar untersagt ist, und ihm daher Hasen und wilde Enten nur als Decem und Caelendä schon geschossen zu Gesichte kommen u. dgl. wesentliche Erscheinungen der Englischen Hochkirche mehr. In Padua begegnet unserm Dr. Faust die griechische Helena aus dem klassischen Alterthume, die sich auf einer

Kunstreise nach Deutschland befindet. Der Doktor verliebt sich in die Heidin. Mephistopheles lacht ins Faustchen über den Faust, denn dahin wollte er den frommen Theologen nur bringen. Faust fängt nun an, Helenen zu Liebe zu schwärmen, er spricht viel modernen Unsinn u. s. w. Fräulein Helene lacht ihn aus und reist, in Begleitung eines Berliner Aesthetikers nach Trennenbriegen ab, ollwo sie zuerst in der von Raupach dramatisierten Ilias auftreten soll. Dr. Faust hat das Nachsehn, und wird nun ganz und gar des Teufels. Die Hölle hat gesiegt! — So ungefähr war der Inhalt des tragischen Stücks, das einen tiefen Eindruck auf die Versammlung machte. — Die nach der Tragödie folgenden Metamorphosen waren sehr künstlich eingerichtet und ganz neu. Ein Parterrebillet erschien, tanzte ein anmuthiges Solo und verwandelte sich in einen Zeitungsartikel. Ein Mantel der Liebe trat auf, zeigte, wie er seines Eigners Blößen geschickt zu verdecken verstehe und ließ am Schlus die Blößen des Nächsten in brillanter Beleuchtung des bengalischen Feuers erscheinen. Die orientalische Frage, die spanische Frage und noch andere Fragen tanzten eine Menuet. Der Baron von Nothschild, wie er eine Anleihe macht. Ein Nachtwächter, der laut in's Horn stößt. Noch vielerlei Verwandlungen kamen vor; die kleinen Kinder lachten gar sehr über die närrischen Puppen; die Erwachsenen sahen theils verächtlich darauf hin, theils wußten sie nicht recht, was sie daraus machen sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Danzig, den 29. November 1841.

„Was nur zum Stamm der Brauer sich bekennet, das war des Tages Stolzer sich bewußt“, des vorigen Freitags, an welchem hier der Brauer von Preston zum ersten Male gegeben wurde. Das Haus war trefflich besetzt, und auf den gesperrten Sizzen sah man unsere bekanntesten Brauer, wie auf dem Paradiese schier unzählige Brauerknechte, und so oft von Hopfen oder Weissbier gesprochen oder gesungen wurde, sah einer den andern an mit wohlgefälligem Schmunzeln. Doch zur Sache, d. h. zum Inhalt des Stücks. Von zwei dreißigjährigen Zwillingenbrüdern ist der Eine Brauer, ein sanfter, schüchterner Mann, und der Andere Offizier, ein kühner Held, der so manchem Mädchen eine Nase dreht. Mit dem Brauer haben wir es vorzüglich zu thun. Im ersten Akt ist er (Hr. Duban) im Begriff, Hochzeit zu machen, als — man weiß, daß Scribe gewöhnlich mit einer unterbrochenen Hochzeit operirt, z. B. im Maurer, in der Braut, im Postillion u. s. w. — als ein Sergeant (Hr. Genée) mit der Schreckensnachricht erscheint, daß der Bruder sich von seinem gegen den Feind, den Sohne des Prätendenten, stehenden Regimente entfernt habe und kassirt werden solle, wenn er nicht bis morgen Mittag erscheint. — Die Hochzeit wird verschoben und das Brautpaar beschließt, den Bruder bei einer seiner

Liebschaften aufzusuchen. Damit schließt der erste Akt, der, ich kann es wohl sagen, dem Publikum Langeweile gemacht und allgemeines Missfallen erregt hatte. Ganz anders stellte es sich aber im zweiten Akt, der im höchsten Grade amüsierte. Wir erblicken das englische Lager und eine Menge von Kriegern in neuen prachtvollen Uniformen. Der Brauer erscheint, ohne den Bruder gefunden zu haben, und wird wegen der Aehnlichkeit, die man öfters bei Zwillingen findet, für den Offizier gehalten. Jener wackere Sergeant beschließt darauf, er solle sich, um den Bruder zu retten, für diesen ausgeben. Der furchtsame Brauer wird jetzt in militairische Kleider gesteckt und soll marschiren lernen. Der Sergeant marschirt nach einer reizenden Marschmelodie vor, der Brauer verunglückt, als er es nachmachen will und seine Braut (Dem. Scherbening) zeigt ihm jetzt, wie man marschiren muß. Diese Scene erhielt den stürmischsten Beifall; das Terzett wurde unterbrochen und mitten d'rin, nach der Marschcene, Da Capo gerufen, so daß von neuem angesangen werden mußte. Bald darauf muß der Brauer in die Schlacht; sein Pferd nimmt Reisaus und veranlaßt dadurch Heldenhaten, Fahnen werden erobert und der hosenhafte Brauer kehrt bald als sieggekrönter Held zurück. — Das gibt sehr komische Scenen. — Der dritte Akt spielt bei Hofe; der Brauer wird zum Hauptmann, zum Major ernannt, ihm wird eine Anführersstelle in Island angetragen; doch wer ist froher als er, als der vermißte Bruder erscheint und dieser jetzt in seine Würden eintritt, er selbst aber mit seinem Bräutchen, ohne daß das Qui pro quo bemerkt wird, in seine Brauerei zurückkehren kann. — Der zweite und dritte Akt gespielt in der That sehr. Die Musik ist gefällig und melodireich und für einzelne Instrumente sehr brillant; sie hat Anklänge an den Postillion von demselben Komponisten. Die Männerchöre gingen vorzüglich; Hr. Genée, Dem. Scherbening und Hr. Duban spielten und sangen ausgezeichnet. Gestern, am Sonnstage, wurde die Oper unter großem Beifall wiederholt.

Während der letzten Wochen hat ein Vorfall im hiesigen Gymnasium großes Aufsehen erregt. Veranlassung dazu gab ein jüdischer Sekundaner. Trotz seines Fleisches und seiner Fähigkeiten war er bei einigen Lehrern sehr unbeliebt, weil sie ihn in Verdacht hatten, daß er mehreren seiner Mitschüler bei ihren Arbeiten behülflich wäre, sie abschreiben ließe u. s. w. Als er sich nun eines Tages hartnäckig weigerte ein von ihm eingereichtes Exercitium umzuarbeiten und dabei in unschickliche Redensarten verfiel, wurde er excludirt. Die andern Sekundaner nahmen dieses übel auf und beschlossen den Professor, der mit dem jungen Juden jenen Vorfall gehabt hatte, nicht länger als Lehrer anerkennen zu wollen. Sie verweigerten ihm den Eintritt in die Klasse. Die Versuche des Direktors, die Sache zu vermitteln, scheiterten, so daß nichts anders übrig blieb,

als einen zweiten Gymnasiasten, den Rädelsführer bei diesen Umtrieben, ebenfalls zu excludiren und die ganze Klasse für aufgelöst zu erklären. Nach einigen Tagen wurde jedoch ein neues Sekunda wiederhergestellt, worauf alle, oder wie andere erzählen, fast alle früheren Sekundaner sich wiederum einfanden und jetzt wieder des Unterrichts jenes Professors genießen, eines ehrwürdigen Veteranen, der nächstens sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum feiern wird.

In unsern Intelligenzblättern von Donnerstag und Sonnabend voriger Woche befinden sich Buchhändler-Annoncen, die hier eine eben so allgemeine, als unangenehme Sensation erregt haben.

### Notizen.

— Im Laufe des Oktobers und auch noch während des Novembers sind in Lüthauen die Masern und das Scharlachfieber vergestalt epidemisch verbreitet gewesen, daß es in manchen Städten des dortigen Bezirks fast kein Haus gab, in welchem sich nicht Kranke befunden hätten. In vielen Fällen endigten diese Krankheiten mit dem Tode. In Tilsit wurden nach und nach über 700 Schulkinder in den Absenteulisten als maserlankt ausgeführt. Auch das Nervenfieber und die Ruhr haben dort und auch in anderen Ggenden von Preußen viele Opfer gefordert.

— Die Kölnische Zeitung erzählt, daß eine Anzahl Studirender dem Professor v. Schelling, nach dessen erster Vorlesung in Berlin, die Fenster eingeworfen haben; jedoch nur aus dem Grunde, weil er, wie sie glaubten, zu viele Eintrittskarten ausgegeben hatte, so daß die zulässig gekommenen keinen Platz mehr finden konnten.

### Örtliches.

Am Sonnabend verbreitete sich plötzlich die Nachricht, daß der hiesige Casino-Garten verkauft werden sei, und schon hörte man bittre Klagen, daß nun auch dieser letzte Erholungsort, den das gebildete Publikum in der Stadt noch besitzt, ihm entzogen werden solle, als man erfuhr, wer der Käufer sei, und daraus sofort die Überzeugung gewann, daß es sicher nicht auf eine Beleinträchtigung des Publikums, sondern vielmehr auf eine gemeinnützige Anlage abgesehen sein müsse. Und so ist es denn auch in der That. Herr J. Grunau hat den Casino-Garten, nebst allen dazu gehörenden Grundstücken, keineswegs für einen Privatzweck erstanden, sondern um einen seit vielen Jahren allgemein gehegten Wunsch seiner Erfüllung, entgegenzuführen. Wie lange empfindet Elbing nicht schon den Mangel eines geschmackvollen Schauspielhauses, eines geräumigen Konzertsaales, eines eigenen zweckmäßigen Ressourcenlokals. Nun, alle diese verschiedenen Lokalitäten finden auf dem Terrain des Casino-Gartens einen hinlänglichen und gut gelegenen Raum, und um diesen Raum, der anderweitig in der Stadt gar nicht vorhanden wäre, und der somit die Hauptache ist, zu beschaffen und sicher zu stellen, deswegen hat Herr Grunau den Ankauf des Casino-Gartens bewirkt, und damit den ersten wichtigsten Schritt gethan, dem so lange schon gefühlten Mangel abzuhelfen. Ueber die Art und Weise der Ausführung des ganzen Unternehmens, welches natürlich von der allgemeinsten und regesten Theilnahme des Publikums unterstützt werden muß, läßt sich gegenwärtig noch

nichts sagen, da der zu entwerfende spezielle Plan einer reiflichen Erwägung bedarf.

**Briefkästen.** 1) A. macht darauf aufmerksam, daß „zufolge einer Bekanntmachung in den Berliner Zeitungen, eine Kirchen-Kollekte gehalten werden solle, als Beitrag zur Errichtung von protestantischen Schulen u. in Jerusalem. Nun lehre aber die Erfahrung, daß in dergleichen Kollektiven wenig einkomme, weil die meisten Leute, besonders die Damen, selten Geld in die Kirche mitnehmen, da dort sonst keins gebraucht wird. Es würde also (wie A. meint) zweckmäßig sein, vor jeder Kollekte das Publikum am Tage vorher durch die öffentlichen Blätter darauf aufmerksam zu machen.“ 2) B. meint, „bei der jetzigen schlechten Witterung zeige es sich wieder recht deutlich, wie nothwendig die Pflasterung des Marktplatzes vom Gerstenstor bis zum Zaune des Gymnasiums sei.“ 3) Den Aufsatz mit den Schlussworten: „Mitleid dem Unglück“ — konnten wir beim besten Willen nicht aufnehmen. 4) Charaden von E. — bei Gelegenheit.

1066 Thaler sind sogleich auf ein ländlich s Grundstück zu begeben. Nähere Nachricht ertheilt Herr Werner.

— Eine neue Sendung Ballkleidir, Blumen, Federn, Shawls, Handschuhe und Schwanhabsäze, desgleichen Berliner Schuhe, Puppenköpfe mit und oyne Haarfrisur, Völge und angekleidete Puppen, verschiedene Spielsachen u. dgl. m. erhielt zu den billigsten Preisen.

S. H. Levy, lange Hinterstraße No. 16.

— Ballkleider zu sehr billigen Preisen, Ballblumen und Handschuhe, so wie andere zu Abend. Oge ellschäften sich eignende Geg-stände empfehlt.

G. H. Ziemens.

— Einem erfahrenen und mit guten Zeugnissen versehenden Wirthschafter, wie desgleichen einer Wirtin von der Höhe, weise ich auf einer Werderschen Bestzung ein gutes Unterkommen nach. F. L. Zimmer.

Ein Grundstück auf der Höhe von c. 4½ Hufen Kul. Boden 1ster Klasse und vollem Inventario weise ich zum Kauf nach, auch werden durch mich Capitalien in beliebiger Größe von 300 Mlr. ab gegen papillarische Sicherheit nachgewiesen. F. L. Zimmer.

Um mehreren Nachfragen zu begegnen, zeige ich einem geehrten Publikum ganz ergebenst an, daß ich mich wie bisher mit allen Haararbeiten als Anfertigung neuer Locken, Flechten, Scheitel und Aufpußen alter Locken beschäftige, zugleich empfahle ich mich im Damastenstricken.

Auguste Abt, Brandenburgerstraße No. 5, vor dem Königsberger Thor.

Ein Flügel-Fortepiano von 6 Octaven und gutem Ton ist billig zu verkaufen. H. Seiffstraße No. 30, bei F. Ross.

Den 1. Dezember 1841.

## Bekanntmachungen.

### Todes-Anzeige.

Am 28. d. M. Morgens um 6 Uhr entschlief, zu einem bessern Leben unser innig geliebter Bruder Friedrich Beyer an Folge der Lungenentzündung in einem Alter von 43 Jahren, welches wir theilnehmenden Freunden mit tiefsrüttenden Herzen ergebenst anzeigen.

Die Geschwister Wilhelm und Louise Beyer.

Zugleich die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt an das Gewerbe meines Bruders übernehme. Bitte daher die geehrten Kunden, das Vertrauen, welches Sie meinem Bruder geschenkt, auch auf mich übergehen zu lassen.

Wilhelm Beyer,  
Kleidermacher.

### Folgende Hypotheken-Dokumente:

1) Der Rezess vom 15. Februar 1793, wonach die Reisschlägerfrau Anne Regine Szykowska ihren drei Kindern Johann Jacob, Johann Gottfried und Anna Elisabeth Szykowsky 79 Rtlr. 60 gr. schuldig geworden, welche laut Interimsrecognition vom 7ten Juni 1793 zur Eintragung auf das Grundstück Elbing Reisschlägerbahn F. 4. notirt worden sind.

2) Der Erbrezess vom 6. Juni 1791, wonach der Grenadier Johann Metzch seinen drei Kindern Friedrich, Maria und Susanna zusammen 145 Rtlr. 74 gr. Muttererbtheil schuldig geworden, welche unterm 17. December 1798 auf dem Grundstück Elbing A. XIII. 127. auf dem äußern Mühlendamm eingetragen sind.

3) Das Duplicat des Erbrezesses vom 14. und 17. Februar 1821, wonach Jacob Porkitt der Dorothea Schienke 238 Rtlr. 13 sgr. 4 pf. schuldig geworden, die auf dem Grundstück C. XX. 15. zu Krebshorst eingetragen, von welcher Post wiederum 59 Rtlr. 18 sgr. 4 pf. der Christine Schienke verehelichten Niedsgärtner Bartel Schienke zugesunken, und für sie auf Grund des gesetzlichen Zweigdocuments unterm 22ten Juli 1830 subnotirt sind.

4) Der Rezess vom 19. März 1799, wonach Christian Janisch seinen drei Kindern Anna Christine, Anna Dorothea und Anna Elisabeth zusammen 38 Rtlr. 79 gr. Muttererbtheil schuldig geworden, die unterm 7. März 1800 auf dem Grundstück Elbing A. XI. 203 in der Heil. Leichnamstrasse eingetragen sind.

5) Der Erbrezess vom 11. April 1778, wonach George Grütz der Maria Elisabeth Grütz 150 Rtlr. 88 gr. 9 pf. Erbtheil schuldig geworden, welches un-

term 31. März 1791 zur Eintragung auf dem Grundstück Elbing A. VII. 30. auf dem Vorberge notirt und später darauf eingetragen worden ist.

6) Der Rezess vom 29sten Juni 1797, wonach George Grütz den Geschwistern Anna Barbara, Johann Christoph und George Gottfried Grütz zusammen 301 Rtlr. 55 gr. 9 pf. Muttererbtheil schuldig geworden, welches unterm 14. August 1797 auf dem ad 5. gedachten Grundstück eingetragen ist.

7) Der Erbrezess vom 20. Oktober 1804, wonach die Witwe Elisabeth Gabriel geborene Bartsch ihrer Tochter Elisabeth Gabriel 29 Rtlr. 27 gr. an Vatererbtheil schuldig geworden, welches unterm 8ten Januar 1813 auf dem Grundstück Neustädter Ellerwald D. XI. 66. eingetragen worden ist.

8) Das Nebenexemplar des Kaufcontractes vom 12. August 1833, der über das Grundstück zu Elbing A. XIV. 23. auf dem St. Georgedamm zwischen der Justizdirector Juliane Jungshulz von Rödern geborene du Bois und der Anne Heinriette Behrend notariell geschlossen worden, wonach diese jener 1500 Rtlr. Kaufgeld, zu fünf Procent verinstlich, schuldig geblieben, das unterm 17. August 1833 für die Gläubigerin auf dem gedachten Grundstück eingetragen ist.

9) Das Duplicat des unterm 14. Oktober 1820 zwischen der Witwe Anne Elisabeth Lemke geborene Krüger, den Geschwistern Gottlieb und Johanne Susanne Lemke als Verkäuferin und dem Gottfried Lemke als Käufer über das Grundstück A. VII. 18. zu Elbing auf dem Vorberge gerichtlich geschlossenen Kaufcontracts, wonach Käufer der Witwe Christine Grübnau 33 Rtl. 30 gr. schuldig zu sein bekannt, und solche nebst fünf Procent Zinsen unterm 9 Februar 1821 auf dem gedachten Grundstück hat eintragen lassen: sind verloren gegangen.

Ferner sieben eingetragen:

10) Auf dem Grundstück D. XIX. 27. zu Krebsfelde aus dem Rezesse vom 20. Oktober 1780 für die Geschwister Johann, Agathe verehelichte Braun, Peter, Gerhard, Agnetha und Cornelius Enz 126 Rtlr. 18 gr. 9 pf. Muttererbtheil;

11) Auf dem Grundstück B. LX. 14. zu Wecklig aus dem Rezesse vom 17. April 1780 für Christoph Döring 44 Rtlr. 13 sgr. 4 pf. und aus dem Rezess vom 23. April 1797, 8 Rtlr. 7 sgr. 9 pf. Erbtheil, zu gleichen Rechten mit den Erbtheilen seiner Geschwister;

12) Auf dem Grundstück D. XIX. 21. zu Krebs-  
felde

- a) aus dem Nezesse vom 13. Februar 1784 für die Geschwister Anna und Maria Dyckgräff 34 Rtlr. 6 sgr. Muttererbtteil,
- b) eine Protestation pro conservando iure et loco wegen derjenigen Defekte, welche Abraham Dyckgräff als Vormund der George Mockschen Minorennen gemacht hat, unterm 6. November 1839 eingetragen,
- c) Aus dem Nezesse vom 9. Juni 1798 für die Geschwister Kuhnau, Helene verehelichte Michael Hildebrandt, Marie verehelichte Jacob König, Johann, Anne und Michael, zusammen 136 Rtlr. 10 sgr. 5 pf. Erbgelder;

13) Auf dem Grundstück D. XXVII. 3. zu Hor-  
scherbusch aus dem Erbrezesse vom 20. September 1809  
für die Christine Hildebrandt 14 Rtlr. 5 sgr. 2 pf.  
Erbgelder, zu gleichen Rechten mit den Erbtheilen ihrer  
Geschwister, und

14) Auf dem Grundstück D. XIX. 62. zu Krebs-  
felde aus dem zwischen den Neufeldschen Cheleuten und  
dem Gottfried Kaiser unterm 12. Februar 1803 no-  
tariell geschlossenen Kaufcontract 266 Rtlr. 20 sgr.  
rückständige Kaufgelder für die Johann Neufeldschen  
Cheleute.

Über die Posten ad 10 bis 13 sind keine Doku-  
mente ausgefertigt, das Dokument über die Post No.  
14 ist vorhanden.

Auf den Antrag der resp. Interessenten werden  
alle Diejenigen, welche an die ad 1 bis 9 aufgeführ-  
ten Posten, von denen die ad 8 noch auf den B-trag  
von 600 Rtlr. valediren, die übrigen aber ganz be-  
zahlt sein sollen und an die darüber ausgestellten In-  
strumente als Eigentümer, Cesslonarien, Pfand- oder  
sonstige Briefinhaber Ansprüche zu machen hätten, so  
wie alle Diejenigen, welche auf die No. 10 bis 14  
eingetragenen angeblich bereits bezahlten Forderungen  
als Gläubiger, deren Rechtsnachfolger, oder überhaupt  
aus irgend einem Rechtegrund noch Ansprüche zu ha-  
ben vermögen, zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame  
und Begründung ihrer Ansprüche auf

den 2 März 1842 Vormittags 10 Uhr  
vor dem Herren Deputirten Stadtgerichts-Rath v. d.  
Trenck an hiesiger Gerichtsstelle hiedurch öffentlich vor-  
gelaufen, und haben die sich nicht Meldenden zu gewär-  
tigen, daß sie mit allen ihren Ansprüchen an die auf-  
gebotenen Posten und resp. darüber ausgefertigten Do-  
kumente präcludit, diese selbst für amortisirt erklärt,  
auch der Gläubigerin ad 8 ein neues Hypotheken-Do-  
kument ausgefertigt, alle übrigen Posten aber demnächst  
auf den Antrag der Besitzer im Hypothekenbuche der  
verpfändeten Grundstücke werden gelöscht werden.

Elbing, den 2. Novbr. 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Stadtgericht Elbing.

Nothwendiger Verkauf.

Der zu dem freien Bürgergute Stagnitten gehö- rige Zehunische Anteil, bestehend aus
a. dem Anteil B. XXXI. 1. Lit. A. von 4 Huf. 27 $\frac{1}{2}$ Mrg.
b. = B. XXXI. 1. = B. = 1 = 10 =
c. = B. XXXI. 1. = C. = 1 = 7 $\frac{1}{2}$ =
d. = B. XXXI. 1. = D. = 1 = =
e. der zu dem Anteil B. XXXI. 1. = E. ge- schlagenen . . . . . 1 = =
f. dem Anteil B. XXXI. 1. Lit. F. von — = 15 =

in Summe 10 Hufen,  
abgeschätzt auf 8788 Rtlr. 20 sgr. 4 pf., soll in dem  
im Stadtgericht auf den 6ten April 1842 Vor-  
mittags 11 Uhr anberaumten Termin an den Meis-  
terten verkauft werden.

Die Tare und der neueste Hypothekenschein kön-  
nen in der Stadtgerichts-Registratur eingesehen werden.

A u c t i o n.

Auf Verfügung des hiesigen Königl. Stadtgerichts  
sollen

Donnerstag den 2. Dezember d. J.  
Vormittags 11 Uhr im dem an der Berliner Chaussee  
belegenen Spieker „der Stadtfarber“ 26 Centner Eis-  
sandrath, w. lcher Havary gelitten, öffentlich gegen gleich-  
baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Elbing, den 30. Novbr. 1841.

A p e l,

Stadtger.-Calculator.

Im Walde zu Dambizien beabsichtige ich Don-  
nerstag den 2ten Decbr. Vormittags 10 Uhr mehrere  
Büchen und Eichen, sowohl Nutz- als Brennholz vom  
Stamm und den Sprock von Bauholz meistbietend  
gegen baare Zahlung zu verkaufen; resp. Käufer bitte  
ich im Gasthause daselbst sich zu versammeln. Teez.

H o l z - A u c t i o n.

Die Beendigung des Verkaufs von Büchen und  
Eichen auf dem Stamm im Wittenfelder Wäldchen  
am Thumberge veranlaßt noch eine Auction, welche  
Montag den 6. December von Vormittag 10 Uhr ab  
in schon bekannter Weise abgehalten werden soll.

K i e n i g.

Dienstag den 7. December c. Vormittags 10 Uhr  
wird auf dem Fünf-Huben-Anteil von Stagnitten  
die erste Sprock-auction für diesen Winter abgehalten  
werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade. Zu Ende  
des Monats Januar wird in Stagnitten noch eine  
zweite Sprock-auction stattfinden. Achewall.

Gute schwarze Tinte in versiegelten Fla-  
schen à 6 Sgr. empfiehlt

Fr. L. Levin.

# Die Puh- und Mo- de-Waaren-Handlung

von

## J. Abrahamson,

Spieringsstraße No. 13.

hat wiederum eine neue Sendung  
Ballblumen erhalten.

Ballkleider a 2 Rtlr. 20 Sgr.  
pro Stück empfiehlt

## J. Hirschberg,

Schmiedestraße No. 18.

Eine Partie g. preiseter echter Sammet-  
Tücher in verschiedenen Farben erhielt und em-  
pfiehlt zu den sehr billigen Preisen à 1 Rtl. 5  
Sgr. und 1 Rtl. 10 Sgr. pro Stück

H. D. Hirsch.

Schöne Heringe p. Stück 4 pf., so wie von jetzt  
ab während frische Butter a 4½ igr zu haben bei

S. Behrendt, Wasserstraße No. 18.

Zum bevorstehenden Weihnachten empfiehlt ich eine  
reichhaltige Auswahl verschiedener neuer und tüfischer  
Gegenstände, die sich besonder zu Geschenken eignen.

Außer den mannigfaltigsten und saubersten Pap-  
arbeiten und Lederraaren, habe ich sehr niedliche Nipp-  
sachen so wie verschiedene Gegenstände von Glas, Por-  
zellan und Gusseisen, Kästchen von Blech, Mahagoni-  
und Cedernholz, bübsch geslochtene und lakirte Körbe,  
verschiedene Gegenstände mit Stickerei, und mehrere  
andere neue Artikel.

W. Wienz.

Ein alter Halbwagen, der sich für einen Lands-  
mann eignet, außerst billig und eine vierzige Kutsche  
steht zum Verkauf bei

Wm. du Bois.

Einige Flaschen ganz alten Ungarrein für Re-  
convalescenzen zu empfehlen, offerirt

Wm. du Bois.

Klein gemachtes trockenes buchen und birken Holz  
in Klostern, Felgen Speichen, alle Sorten eisne Stä-  
be, Schlittenkufen und Gallerbohlen sind billigst zu  
haben im Holzraum am Marktthor.

Auch in diesem Jahre werde ich  
wie früher eine Marzipan-Ver-  
loosung veranstalten. Ein jedes  
Loos gewinnt ½ Pfd., kann  
aber auch Marzipan-Pyrami-  
den von 10, 9 und 8 Pfd. und  
Sähe von 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1 Pfd.  
gewinnen; das Loos kostet 15 Sgr.  
und werden solche von heute, den 1.  
Deebr. c. in meiner Conditorei zu  
haben sein. Der Marzipan wird  
aufs Beste gearbeitet und mit den  
feinsten Früchten garnirt werden.

Die Verloosung findet Sonntag  
den 19. d. M. Abends 6 Uhr im  
Saale des goldenen Löwen  
statt.

Zur mehrfachen Unterhaltung Ei-  
nes geehrten Publikums beabsichtige  
ich zugleich eine Verwürfelung  
zu veranstalten, auch wird Herr Ur-  
ban mit seinem Musik-Corps  
die beliebtesten neueren Piecen vor-  
tragen.

Um recht zahlreiche und gütige  
Theilnahme bittet ganz ergebenst  
H. E. Loh.

Keines Königsräucherpulver, Räucherkerzen a-  
la Rose, Räucherpapier und verschiedene Räu-  
cher-Öffnungen, schmale und breite ächte Goldbleisten  
habe ich so eben in großer Auswahl wieder erhal-  
ten; auch besorge ich das Einrahmen von Bildern  
schnell und billig.

A. Rahnke.

Vorzüglich schöne frische Hirzengräuze a 4 Rtlr.  
p. Scheffel, so wie alle Sorten Graupen, Grüzen,  
Mehl, Getreide, Saaten und Sämcerten offerirt zu  
möglichst billigen Preisen

A. Tieffen,  
im Dampfschiff.

Zwiebeln sind bei mir, sowohl Scheffel- als  
Megweise zu haben.

Frixius.

Einem hochgeehrten hiesigen und  
auswärtigen Publico zeige ich erge-  
benst an, daß jetzt schon Bestellun-  
gen auf Marzipan, Naturel - Con-  
fect (von welchem eine Auswahl  
von 100 Gegenstände vorhanden sind)  
so wie auch Thee-Confect von vor-  
züglicher Güte, annehme und aufs  
beste ausführen werde.

Wiederverkäufer erhalten bei Ab-  
nahme von großen Quantitäten ei-  
nen bedeutenden Rabatt.

H. E. Loh.

Zu dem Sonnabend den 4. stattfindend. n. Balle  
sind Eßkarten a 6 Sgr. bis Freitag u. haben.

W. Thiel.

Aus der Strumpfwaaren-Fabrik  
des Herrn H. Jungmann in  
Königsberg erhielt ich wollene Un-  
terjacken und Unterbeinkleider für  
Herren in Commission, die ich zu  
Fabrikpreisen verkaufe.

Daniel Peters,  
in der Windmühle.

Ganz schwere schwarze Taf- und Gros de  
Bettlin Tücher in allen Größen, wollene und sei-  
dene Herren-Halsbinden, alle Sorten Handschuhe  
und Handschuhhalter, weiße gewebte baumwollene  
Damen- und Kinder - Strümpfe und wollene  
Schürzen in verschiedenen Dessins empfang und  
empfiehlt zu mäßigen Preisen.

Daniel Peters,  
in der Windmühle.

Zu Neujahr 1842 ist zu Wittigwalde bei Oste-  
rode eine Stelle für einen jungen Mann offen, der  
sich der Landwirthschaft im größeren Umfange zu wid-  
men wünscht, und der der Feder vollkommen gewach-  
sen ist. — Führungs-Atteste und Beweise der Brauch-  
barkeit sieht der Rittmeister Kohn v. Jaski auf  
Wittigwalde portofrei entgegen.

Dem geehrten Publico hiemit die  
ergebene Anzeige, daß von heute den 1.  
Decbr. ab, das Haussire mit Brod ein-  
gestellt wird und auch die besondern Nie-  
derlagen damit aufgehoben werden.

Die Mitglieder des Bäcker - Gewerbes.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ganz erge-  
benst an, daß ich den Brodladen am alten Markt No. 26.  
aufgehoben habe; mein Brod wird nur in meiner Be-  
hausung allein verkauft.

G. Ströhmer.

Das den Gallischen Erben zugehörige Grund-  
stück (die Stadtschmiede genannt), enthaltend 9 heiz-  
bare Stuben, 3 Küchen, Keller und Böden nebst Wa-  
gen-Remise und großem Hofplatz ist unter annehmha-  
ren Bedingungen sofort zu verkaufen, oder von Ostern  
t. J. ab theilweise auch im Ganzen zu vermieten.  
Die näheren Bedingungen hierüber werden ertheilt bei

Marocek, Lange Hinterstraße No. 8.

Ein an der Ebaußee zwischen Elbing und Ma-  
rienburg belegenes Schankhaus, wo zu 15 Morgen Land  
(Culmisch Maß) nebst den dazu gehörigen Wirth-  
schafts-Gebäuden gehören, ist unter annehmbaren Be-  
dingungen zu verkaufen; das Nähere hierüber ertheilt

Marocek, Langs Hinterstraße No. 8.

Das ehemalige Kaufmann Bauer'sche Grundstück  
in Kuppen,  $\frac{1}{2}$  Meile von Saalfeld, worin eine Gast-  
wirthschaft und Material-Waaren-Handel betrieben ist,  
bestehend aus einem Wohnhaus mit 4 Stuben, einem  
Gaststall und anderem Stall, einem Baum- und Ge-  
tößgarten und 3 Morgen culm. Land, Boden erster  
Klasse; dieses Grundstück ist frei von allen Abgaben,  
weil es früher ein Kirchen-Grundstück war, u. ist durch  
mich für 1000 Thaler zu verkaufen. Ein bedeutender  
Theil des Kaufgeldes kann darauf stehen bleiben.

J. Meyer, Bäckermeister,

in Saalfeld.

Nähere Auskunft ertheilt der Bäckermeister Gutt,  
äußern Mühlendamm No. 4.

Von meinem Grundstück, wo zu 21  $\frac{1}{2}$  Morgen  
Land gehören, will ich 6 b's 8 Morgen gutes Kuh-  
land nebst Wohn- und Wirthschafts- Gebäuden und  
Garten auf ein Jahr verpachten. Pachtlustige hierzu  
können sich bei mir melden. Möskenberg, den 1ten  
Dezember 1841.

H. Abrahams.

Mein Grundstück auf Möskenberg mit 19 Morgen  
Land will ich zum fünftigen Mai aus freier Hand  
verkaufen. Land und Wirthschafts - Gebäude sind im  
besten Zustande. Kauflebhaber erüche ich bei mir im  
Grundstück selbst sich zu melden. Kraft junior.

Zwei Järlinge sollen Sonntag den 5. Decem-  
ber in der lahm. Hand per Auction verkauft werden.

Heinrich Wölde.